

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Die Freiheit der politischen Einflussnahme:

«ORGANISIERTE GEISELNAHME»

Puppet on the string

Möchten Sie einmal gerne in einem demokratischen Rechtsstaat Europas Präsident, Kanzler, Premierminister sein? Damit, wie immer gerne an Stammtischen behauptet wird, „ich es besser machen würde“. Vergessen Sie es. **Sobald Sie Spitzenpolitiker sind, werden Sie von der Industrie behandelt wie eine Marionette.** Kritiker der inzwischen von der Industrie und ihrer Lobbymacht „gehijackten“ (als Geisel genommen) Demokratien aller Länder vergleichen längst die brutalen Erpressungen der eigentlich unabhängigen Regierungen durch Interessensverbände mit **organisierter Kriminalität**. Nur, dass diese massiven Bedrohungen der Politiker und ihrer Politik sozusagen schon allein deshalb legal sind, weil sie im **Vorfeld** der Gesetze, bei deren Entstehung, stattfinden und daher kein Gesetzesverstoß sein können, weil sie zu Gesetzen führen, die den Gewaltanwendern alle Freiheit garantieren.



Ob im Bereich Gesundheit/Pharma oder Verkehr, bei Normen für den Krümmungsgrad von Bananen oder den Copyrights, bei Arbeitnehmerrechten oder dem Recht auf informelle Selbstbestimmung („Datenschutz“): **Die fehlende Sachkenntnis der Abgeordneten, die mangelnde Entscheidungsfreude von Ministern oder der Zwang zu politischen Kompromissen der Regierung-Chefs (um die nächste Wahl zu retten) wird von der Industrie kompromisslos ausgenutzt.** Mit „Brüssel“, einer zentraleuropäischen Bürokratur („Diktatur der Bürokraten“) hat das nicht nur – aber auch viel – zu tun. In jeder Regierungshauptstadt Europas agieren Lobbyisten wie einst die Wegelagerer: in der geschützten Illegalität, aber mit dem Charme der Freibeuter.

Nur, um ein neues Gesundheitsgesetz durchzudrücken, das den Chemiegiganten Milliarden einbringt, haben sie jüngst in Berlin 1,1 Milliarden in Lobbyarbeit dafür investiert! In Brüssel gibt es um die 25.000 „Interessenvertreter“; ein jeder hat nur den Zweck, Abgeordnete und funktionale Entscheider massiv zu beeinflussen, sozusagen **„mental zu kapern“**. **Selbst offizielle Schulen für Lobbyismus gibt es!** Das ist, als ob ein Rechtsstaat Seeräuber und Trickbetrüger ausbildet! Und gleichzeitig ein Gesetz beschließt, Diebstahl sei nicht strafbar, wenn er von ausgebildeten Profis begangen wird ... – so, wie Lobbyisten Gesetzestexte so lange zu biegen versuchen, bis sie den eigenen (Schutz-) Interessen genügen.

Und als würde auf Vergewaltigung Vergnügungssteuer für die Opfer fällig, nennt der Parlamentarismus diese Einflüsterungen auch noch dreist „demokratische Meinungsfindung.“

Meine habe ich schon gefunden. Ich hoffe, es ist auch Ihre. ■



Wer liest das eigentlich ?

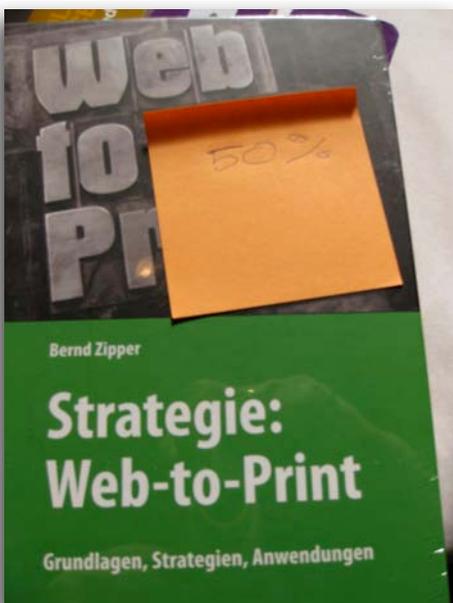
Klatschpresse – **Yellow Press** – boomt nach wie vor. Jede Frau, die ich kenne, will diese Dinger immer *nur beim Arzt- oder Friseurbesuch* gelesen und nie gekauft haben. Dann frage ich mich, ok., es mag in Deutschland zwei, drei Millionen solcher Praxen und Geschäfte geben – und wer kauft (und liest) monatlich die anderen 30 Millionen Exemplare, die gedruckt werden? ■



Krank sein ist gesund

Sich in Wortwahl vergaloppierende Journalisten sind nicht selten. „Masche“ und Sendungsbewusstsein (sprich Werbung statt Journalismus) führen zu kuriosen Sprachblüten. Fehlen jetzt noch **Apothekenweisheiten** wie „Fit durch Herzinfarkt“ oder „Schön sein mit Doppelkinn“. **Nein, ich möchte wirklich nicht besser mit Asthma als ohne leben !!!**

Nicht alle Themen lassen sich eben auf eine Schlagwort-Sprache reduzieren. „Lebensverbesserung bei Asthma“ (oder ähnlich) wäre sinnvoller gewesen. Denn wir alle wollen doch nicht „Mit Apotheken Umschau bessern kränkeln“, oder? ■



Hype, zum halben Preis

Was für eine Aufregung in der Branche, als Kongresse, Berater und Publikationen das Thema „heiß“ machten: Web-to-Print. Zwar hatte das IRD schon fünf Jahre zuvor unter dem Titel „E-Procurement“ (das ist in der Tat der sachlich-branchenübergreifende korrekte Ausdruck dafür) alle Aspekte dargestellt, doch wegen der sperrigen Vokabel – oder schlichtweg, weil es zu früh war – interessierte es wieder mal keine sprichwörtliche Sau. **Nun aber, nach drei Jahren intensiver Beschwörung, scheint sich das Revolutionschen wieder in Luft aufzulösen**, wenn man dem Interesse an diesem Fachbuch Trendcharakter zumisst: **web-to-print wird Ladenhüter** und muss verramscht werden. So gesehen und geschehen auf der Swiss Publishing Week. ■

Image

Wegen des Bieres wird das **Münchner Oktoberfest** längst nicht mehr veranstaltet. Es ist ein Mega-Event, der „das Bayerische“ als kitschige Pseudo-Kultur vermarktet. Und die Bajuwaren freut es

auch noch. Sie fühlen sich – ähnlich wie die Kölner zur Karnevalszeit – als Mittelpunkt teutonischer Kultur. **Dabei verramschen und verballhornen Handel und Gastronomie das Klischeebild der weiß-blauen Müncher Heimelig- und Herrlichkeit bis zum Krachen der Schwarte:**

Inzwischen weiß alle Welt, dass Weißwurst bis mittags zwölf gegessen sein muss, aber jeder Münchner isst täglich eine. Danach kloppt er sich einen Obatzda rein und zu beidem eine

Brezel. Anschließend gibt es Krautsalat und ein Stamperl Enzian. Oder? Ach ja, die Knödel fehlen noch. Die aus Semmeln und Leber!





Und wo München jetzt geografisch liegt, spielt auch weiter keine Rolle. Nach Meinung der Amerikaner und anderer Flachlandbewohner sowieso mitten in den Bergen. Und die Berge heißen alle Tirol oder so. Die Buben tragen spitze Hüte, haben enge Hosen an, die sie sowohl beim Holzhacken wie Mädelflachlegen anbehalten und diese wiederum haben, damit man sie zum Maibaumtanz führen kann, praktischerweise Hundehalsbänder und reichlich durchlüftete Röcke, aus denen ganz oben die Knödelbrüste rausquellen.



Ist doch klar: der Münchner als solcher läuft in Tirolerhose rum. Und die Madeln tragen Lolita-Look.

Bei so viel Bierseligkeit will nicht Deutschlands edelste Papierfabrik, das Mekka der Designerpapiere, **Gmund**, zurückstehen und macht dezent, aber mit zünftigem Attribut (Bierfilz) die der Bayernsucht erlegene Kundschaft auf angemessene Sorten aufmerksam.



Fakt ist jedenfalls: Gmund liegt am **Tegernsee**. Dort gibt es das Tegernseer Brauhaus. Welches einen Gerstensaft zu brauen versteht, welcher dem der Wies'n definitiv vorzuziehen ist. **Prost**. Oder, wie der Müncher im Himmel frohlockt:

„Luja! Luja sog i.“



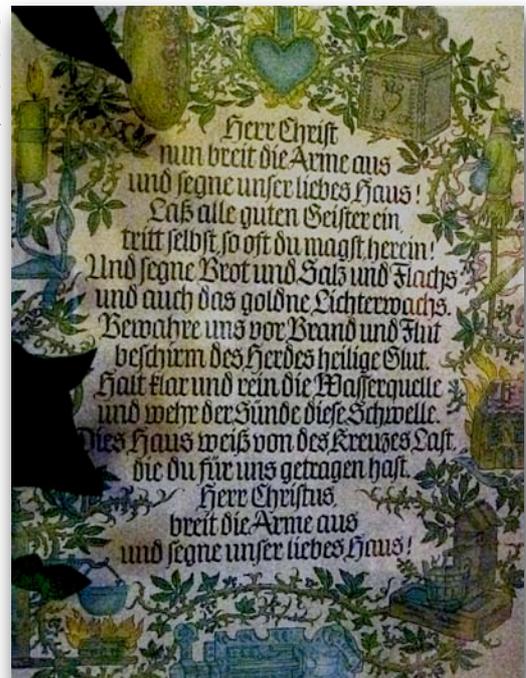
Was uns wichtig ist

Was ist Ihnen ganz persönlich heutzutage wichtig? Der Job? Die Familie? „Mein Haus, mein Boot, mein Auto“? Die Freiheit? Geld? --- ???

Es ist noch keine 100 Jahre her, da waren es völlig andere Prioritäten, die für die Menschen Anlass zu Streben und Sorgen zugleich waren. Eine Fürbitten-Tafel, gesehen im österreichischen Pinzgau, gibt interessante Einblicke in das Leben der dritten, vierten, fünften Generation vor uns.

- ▶ ... segne Brot, Salz, Flachs, Licherwachs
- ▶ ... bewahre uns vor Brand und Flut
- ▶ ... beschirm des Herdes heilige Glut
- ▶ ... hat klar und rein die Wasserquelle

Die Sünde nicht über die Schwelle lassen, wäre zwar auch heute oft noch angebracht, doch wen kümmerts ... bis der Kummer da ist :-)

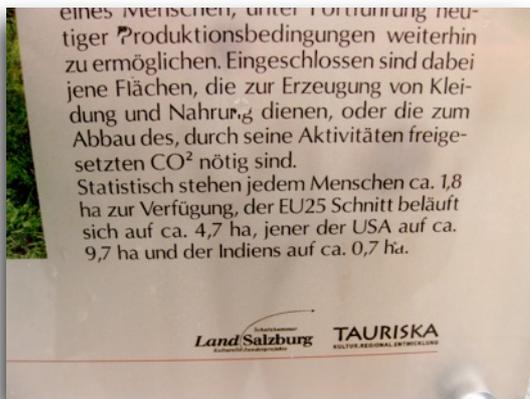


ha !

Lebensraum

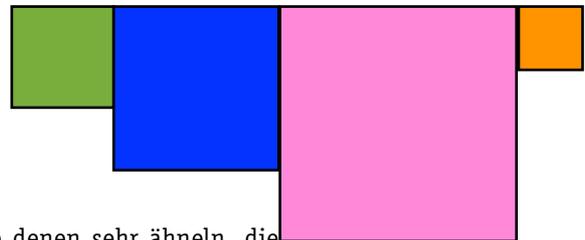
Wieviel essen Sie eigentlich? Oder trinken? Wieviel Papier verbrauchen Sie? Welchen Straßenraum nehmen Sie für sich in Anspruch? Soll ein Stück der Arktis, diese unendliche Leere, auch für Sie reserviert sein?

Es hat nichts mit „grünem Idealismus“, nur mit Ökologie, sondern mit gut kalkulierter Ökonomie zu tun, wenn wir uns vergegenwärtigen, welchen Raum jeder Mensch auf dieser Erde hätte. Raum, der ausreichen muss, um alle (alle !!!!) Bedürfnisse zum Leben und Überleben zu erfüllen. Nicht nur das Bewegungs-Umfeld oder der Platz für eigene Unternehmungen, sondern auch für alles, wovon Sie sich ernähren.



Zur Umrechnung: 1 ha (Hektar) ist eine Fläche von 100 mal 100 Metern, also 10.000 Quadratmeter (ein großes Wohngrundstück ist z. B. 1.000 qm).

Das sind, im maßstäblichen Vergleich:
Weltdurchschnitt grün / Europa blau
USA pink / Indien orange



Interessant, dass diese Verhältnisse denen sehr ähneln, die den Papierverbrauch in Relation stellen. „Indien“ stände dann stellvertretend für Asien, sogenannte „Tigerstaaten“ („auf dem Sprung“) und Afrika.

Rechnerisch deuten sich Konflikte an

Woraus wir schließen können: *Papier könnte allein schon deshalb in Zukunft eine gefährdete „Medien-Spezies“ werden*, weil man dem damit verbundenen CO₂-Verbrauch eine höhere Bedeutung beimisst, als es heute in öffentlichen Diskussionen über den Medienstoff (noch) der Fall ist. **Im Sinne von Risk-Management sollte jedoch jedes Unternehmen, das direkt oder indirekt von Papierherzeugung oder -Nutzung/-Verarbeitung lebt, sich argumentativ und operativ gut auf eine mit Sicherheit nicht mehr ferne Zeit einstellen**, in der Papier – auch wegen des Energiebedarfs zu seiner Herstellung und Distribution – ins Gerede kommt. Und vielleicht in zwei, drei Jahrzehnten als absolut „incorrect“ gelten könnte. Da mögen seine Vorteile noch so vielfältig, einleuchtend und unersetzlich sein. **Von Jahr zu Jahr wird die Frage größer, ob wir uns Papier überhaupt als globales Universalmedium mit Hang zur Verschwendung überhaupt leisten können. Rein statistisch.**

Jeder Mensch mehr auf der Welt ist nämlich nicht nur ein potentieller Papierverbraucher, sondern ein konkreter Papier-Konkurrent: **den Raum, den Papier braucht, die Energie, die es verschlingt, stehen für Nahrung und Wohnen nicht mehr zur Verfügung.** Denn die Erde ist nun einmal endlich. Und immer mehr wird die Frage der Verteilung von Ressourcen zum zentralen Problem globaler Politik. Noch ist es „nur“ das Öl, doch Experten sind sich einig, eine globale Energie- und Ressourcen-Debatte ist unvermeidlich. Wenn es denn hoffentlich nur beim Debattieren bleibt. *Natur und Technik, Energie und Umwelt, wir wünschen sie uns im Gleichgewicht. Ob dies gelingt, darf als fraglich gelten.* ■

